

Im Jahr 2002 wurden die Niederlande von den größten innenpolitischen Turbulenzen heimgesucht, die es seit 1945 im Land gegeben hatte. Bei den Kommunalwahlen im März 2002 erreichte die Bewegung des politischen Quereinsteigers Pim Fortuyn in Rotterdam auf Anhieb 35 Prozent der Stimmen, und viele rechneten damit, daß er bei den darauffolgenden Parlamentswahlen sogar die größte politische Kraft in den Niederlanden werden könnte. Kurz vor den Wahlen wurde Fortuyn ermordet, und seine rechts-populistische Bewegung wurde mit gut 17 Prozent die zweitstärkste Fraktion im niederländischen Parlament. Was war geschehen in den Niederlanden, einem Land, das bis dahin vor allem durch politische Stabilität, Kontinuität und – in den Augen vieler ausländischer Beobachter – durch Toleranz und Liberalität gekennzeichnet war? Auch in Deutschland schienen 2001/2002 populistische Politiker wie Ronald Schill und Jürgen Möllemann erfolgreich zu sein.

Vor dem Hintergrund dieser Entwicklungen stehen im vorliegenden Jahrbuch eine Reihe von Aufsätzen über den Vergleich von Parteien, Populismus und politischer Kultur in den Niederlanden und in Deutschland im Mittelpunkt. Sie gehen auf eine Tagung zurück, die am 4. und 5. Juli 2003 am Zentrum für Niederlande-Studien stattgefunden hat. In den Beiträgen über *Parteien und politische Kultur. Die Niederlande und Deutschland im Vergleich* geht es um politische Führungsstile, um Wahlverhalten und um die Bedeutung, die populistische Bewegungen wie die von Fortuyn oder Schill für die Demokratie besitzen. Was bedeutet politische Führerschaft in der heutigen Demokratie, in der die früheren Bindungen zwischen den politischen Parteien und den Wählern verschwunden sind und die Instabilität durch Rechtspopulismus zuzunehmen droht? Wie reagieren die ‚traditionellen‘ Parteien hierauf, und welche politisch-kulturellen Veränderungen sind zu erwarten? Auf diese und andere Fragen gehen namhafte niederländische und deutsche Politikwissenschaftler und Historiker in diesem Jahrbuch ein und bilden damit den Anfang eines neuen Forschungsschwerpunktes im Zentrum für Niederlande-Studien, der in den nächsten Jahren zu weiteren vergleichenden Studien über die politische Kultur in Deutschland und in den Niederlanden führen wird.

Weitere Beiträge dieses Jahrbuches beschäftigen sich mit dem langwierigen Kampf um Anerkennung der ehemaligen niederländischen Zwangsarbeiter in der Nachkriegsgesellschaft der Niederlande, mit dem für die deutsch-niederländischen Beziehungen wichtigen Staatsbesuch des Bundespräsidenten Gustav Heinemann in den Niederlanden 1969 und mit einem Vergleich der niederländischen und der deutschen Wirtschaft seit 1945. In diesem letzten Beitrag wird ausführlich auf die in Deutschland in den zurückliegenden Jahren oft gestellte Frage eingegangen, inwiefern die niederländische Wirtschaft als ein Vorbild für Deutschland dienen kann.

Wie jedes Jahr umfaßt auch dieses Jahrbuch schließlich einen ausführlichen Überblick über die Aktivitäten des Zentrums für Niederlande-Studien

während des Jahres 2003, eine Bibliographie von deutschsprachigen Neuerscheinungen über die Niederlande und Flandern sowie eine Reihe von Buchbesprechungen.

Die Herausgeber des Jahrbuchs des  
Zentrums für Niederlande-Studien